

er fand hinter einer spanischen Wand den Schrank mit den Schlafröcken und stopfte sie in den Kamin ins Feuer. Und er fand den Schrank mit den verbotenen französischen Büchern; er blätterte darin und hauste im Zimmer wohl eine Stunde lang. Der Buchhändler mußte kommen, die französischen Bücher wegnehmen und um jeden Preis verkaufen. Nur in das Dienkammerchen tat er keinen Blick. Dort stand Quanz und zitterte am ganzen Leibe. Endlich ging der König. „Fritz ist ein Querpfeifer und Dichter“, sagte er zur Königin; „er macht sich nichts aus den Soldaten und wird mir meine ganze Arbeit verderben.“ Kaum war der König fort, so sagte der Buchhändler zum Prinzen: „Ich will die Bücher aufbewahren und Ihnen eines nach dem andern leihen, wie Sie es eben brauchen.“

Die Königin wünschte, daß Fritz eine englische Prinzessin und Wilhelmine einen englischen Prinzen heirate; aber der König erfuhr es und wollte nichts davon wissen. Von nun an litt er nicht mehr, daß der Kronprinz bei der Tafel neben ihm saß; er zwang ihn, am unteren Ende Platz zu nehmen. Oft stand der arme Prinz auf, ohne daß er einen Bissen zu essen bekam. Einmal war die Königin gezwungen, ihm durch einen Bedienten, dem sie trauen konnte, einen Korb mit kaltem Geflügel und anderen Eßwaren zu senden. Und als der König von der Jagd wieder nach Potsdam zurückkam, da verging fast kein Tag, daß er dem Sohn nicht mit dem Stocke drohte. „Alles will ich vom König ertragen“, sagte Fritz zu seiner Schwester Wilhelmine, „nur nicht Schläge. Wenn es dazu kommt, werde ich fliehen.“ Eines Morgens kam der König wie gewöhnlich in sein Zimmer, wo Fritz mit seinem alten Lehrer Kalkstein englisch lernte. „Kalkstein macht euch englisch, nicht wahr?“ fragte der König. „Ich achte die Engländer“, antwortete der Kronprinz, „weil ich weiß, daß man mich in ihrem Lande liebt.“ Da erwischte ihn der König beim Kragen und schlug ihn mit dem Rohrstock. Vergebens suchte sich Fritz zu decken. Die Wut des Königs war so groß, daß er seiner nicht mehr mächtig war; erst als er müde wurde, ließ er nach. „Du bist ein Prinz ohne Ehre“, sagte er. „Wäre mir so begegnet worden, ich wäre schon längst zum Teufel gelaufen.“ Da machte der Prinz mit seinem Freund Katte den Plan, heimlich nach England zu entfliehen. Nur seine Schwester Wilhelmine durfte davon wissen.

Eines Morgens fuhr der König mit dem Kronprinzen und mehreren Offizieren aus Potsdam, um eine Reise durch das Reich anzutreten. Unterwegs bekam Fritz von Katte einen Brief. „Ich habe noch immer nicht Urlaub erhalten“, schrieb der Freund. „Verschieben Sie die Flucht bis nach Wesel; dort können wir am schnellsten über Holland nach